

Schwert, auf Jadars Testament, *auf irgendetwas*. Doch die zweitägige mühsame Übersetzungsarbeit ergab nichts und zehrte nur an ihren strapazierten Nerven.

»Gianna«, rief Vhalla und stand auf. Die Frau erschien oben.
»Die Tinte wird knapp. Ich gehe schnell welche kaufen.«
»Ich gebe dir Geld.«

»Ist nicht nötig.« Vhalla schüttelte den Kopf und schnappte sich ihre Tasche von einem Haken hinter dem Schreibtisch.

»Lass mich dich doch wenigstens bezahlen.« Gianna stemmte die Hände in die Hüften. »Du arbeitest schon seit Wochen hier.«

»Ich habe Gold.« Vhalla klopfte auf ihre Tasche. »Und ich habe die ganze Tinte für meine persönlichen Angelegenheiten aufgebraucht.«

»Dem kann ich nichts entgegensetzen«, erwiderte Gianna leichthin.

Vhalla trat aus dem Laden auf die staubige Straße und zog ihren Schal über den Kopf, um ihr ostländisches braunes Haar zu verstecken. Für ostländische Verhältnisse war es nichts Besonderes, aber im Vergleich zu den schwarzen Haaren der Westländer war ihres so gut wie golden. In Estrela lebten Menschen aus allen Ecken des Großen Kontinents. Doch bei ihren letzten paar Marktbesuchen war ihr aufgefallen, dass immer mehr Soldatinnen und Soldaten von der Front nach Hause zurückkehrten, und sie wollte auf keinen Fall wiedererkannt werden.

Auf dem Weg zu den Hauptmärkten schlängelte sich Vhalla um Karren herum und trat leichtfüßig über die Gallepfützen von den Ausschweifungen des Vorabends. Über ihr flatterten Wimpel, die Vhalla demonstrativ nicht beachtete. Auf zwei

westländische Wimpel kam einer des Kaiserreichs. Und auf zwei Wimpel des Kaiserreichs kam ein schwarzer mit einem silbernen Flügel – ein silberner Flügel, der dem auf der Uhr um ihren Hals glich und seit der Schlacht um Soricum zum Synonym für die Windläuferin geworden war.

Geschichten verbreiteten sich so schnell wie der Wind, und Vhalla hatte unzählige Unterhaltungen über die Windläuferin belauscht. Eine Frau, die in der Nacht des Feuers und des Windes Gestalt annahm und teils aus ihrem eigenen Wind, teils aus den Flammen des Kronprinzen bestand. Eine Frau, die Shaldan in die Knie gezwungen hatte und während des letzten Gefechts des Nordens Feuer aus dem Himmel hatte regnen lassen.

Vhalla fand das faszinierend. Sie hatte vor langer Zeit gelernt, dass Gerüchte und ein Ruf so mühelos geschmiedet werden konnten wie eine Rüstung. Aber darunter war sie nach wie vor sterblich. Eine Sterbliche, die blutete, wenn man ihr zu tief ins Fleisch schnitt, und unter dem größten Fluch des Lebens litt: dem Tod.

»Schließt Ihr?« Als Vhalla ihren bevorzugten Gemischtwarenladen erreichte, musste sie feststellen, dass der Besitzer gerade abschloss.

»Für heute.« Der Mann nickte, als er sie als eine seiner Stammkundinnen erkannte.

»Könnte ich Tinte haben?«

»Es tut mir leid, aber es ist schon spät ...«

»Ich gebe Euch zwei Silbermünzen«, unterbrach Vhalla ihn.

Der Mann hielt kurz inne, ehe er den Schlüssel wieder in die andere Richtung drehte. »Aber beeilt Euch.«

Das war nicht schwer. Vhalla wusste genau, wo er seine Schreibwaren lagerte, und bediente sich großzügig. In Sekunden schnelle war ihre Tasche zwei Tintenfässer schwerer und zwei Silbermünzen leichter.

»Warum schließt Ihr so früh?« Vhalla konnte ihre Neugierde nicht unterdrücken, als sie wieder gemeinsam auf der Straße waren.

»Habt Ihr es nicht gehört? Lord Ci'Dan trifft noch vor der kaiserlichen Armee hier ein und hält Audienzen für die Öffentlichkeit ab.« Der Ladeninhaber machte sich zum Stadtzentrum auf, und Vhalla schritt neben ihm her. Er beäugte sie von oben bis unten und beschleunigte dann seinen Gang. »Aber Adlige haben Vorrang, dann Grundbesitzer, dann Händler, dann Westländer ...« Der Mann bemerkte ihre bernsteinfarbenen Augen. »Ich bezweifle, dass ihm noch Zeit für andere Leute bleiben wird.«

Der Anflug eines Grinsens umspielte Vhallas Lippen. »Keine Sorge, ich werde Euch Euren Platz nicht streitig machen und habe auch nicht vor, mit den Konventionen zu brechen.«

Sie schlenderte neben dem Händler her durch Estrela. Immer mehr Menschen strömten im Sonnenschein zum Nabel der Welt. Vhalla richtete noch einmal ihren Schal und stellte sich dann auf den Sockel eines Laternenpfahls – ein Platz, der ihr einen guten Überblick bot. Kurz darauf konnte sie mitverfolgen, wie eine Gruppe Adlige hereinritt, begleitet von Jubel und Winken der Menge.

Auf dem größten Streitross saß ein Mann mit kurzem schwarzem Haar, grauen Schläfen und einem gestutzten Kinnbart. Er war das ältere Ebenbild eines Mitglieds der königlichen Familie, das sie gut kannte – die Familienähnlichkeit